



Den Himmel immer im Blick: Reinhold Mühlenbrock lässt einen Rundstrohhallen aus der „Presse“ fallen. —FOTO: GELING

Anstrengender Wettlauf mit dem Wetter

Heimings fahren Stroh ein / Weizenernte nicht so schlecht wie befürchtet

VON MARKUS GELING

DORSTEN. Immer wieder geht Bernhard Heimings Blick besorgt zum Himmel – und ins Internet. „Auf den Wetterseiten steht jetzt, dass es doch erst heute Abend regnet, so gegen 22 Uhr“, sagt der 44-Jährige. Und ist nach zwischenzeitlich anderslautenden Vorhersagen wieder „etwas beruhigt“.

Für ihn, seine Familie und Mitarbeiter ist es ein richtig stressiger Tag auf dem Bauernhof in Dorsten-Lembeck: Das Stroh muss geerntet werden – und zwar bevor der große Regen einsetzt. „Denn wenn es nass wird, schimmelt es später“, sagt Bernhard Heimings Frau Claudia. „Und Schimmelsporen sind weder für Tiere noch für Menschen gut.“

Alle fassen an diesem Tag mit an. Meister Markus Haane fährt mit einem zweiarmigen Schwader über die Felder und schichtet das zuvor zum Trocknen mehrfach gewendete Stroh zu langen, flachen Hügeln auf. Über diese steuert Reinhold Mühlenbrock dann die „Presse“: Mit dieser nimmt Claudia Heimings Schwager das Stroh auf, rollt es zusammen, umgarnt es – und lässt es dann als fertige Rundballen aus der Klappe fallen. Und Steffen Große-Dahlhaus, einer der beiden neuen Auszubildenden, transportiert diese schließlich in die schützende Scheune auf dem Hof.

„Mit dem Stroh decken wir in den Ställen das ganze Jahr über jeweils den Kot und Harn vom Vortag ab. Damit unsere Kühe, Kälber und Schweine immer sauber stehen“, erläutert Bernhard Heiming – und schaut erneut etwas nervös zum Himmel.

Stroh ist ein Abfallprodukt bei der Weizenernte. Der Mährescher schlägt die Körner aus den Getreidepflanzen

✓ Neue Gesichter auf dem Hof

Neue Gesichter bei den Heimings: Andreas Roß und Steffen Große-Dahlhaus absolvieren ihre Ausbildung seit dem 1. August auf dem Hof in Dorsten-Lembeck. Mit Stephan Hüning kommt noch ein Jahrespraktikant hinzu. Dafür sind Christoph Rolf und Alexander Schmäing gegangen, sie absolvieren ihr Gesellenjahr zu Hause. „Für mich ist Landwirt ein Traumberuf. Ganz klar“, sagt Andreas Roß. Der 18-Jährige weiß, wovon er spricht:



Andreas Roß



Stephan Hüning

Sein Vater hat auch einen Hof. „Sicher, mit jedem neuen Auszubildenden muss man sehr viel wieder von vorne erklären“, sagt Bernhard Heiming. Trotzdem habe er nicht lange überlegt, ob er erneut welche einstellen soll. Denn: „Beim Essen erzählen die Jungs immer, was sie so in der Schule lernen. So bleibe ich auf dem neuesten Stand – und habe auch etwas davon.“



Steffen Große-Dahlhaus

INFO In unserer Serie „Ein Jahr mit den Heimings“ begleiten wir das Leben auf einem Bauernhof. Am 17. September geht es weiter – und um die Maisernte. **@** Alle Serienteile unter www.medienhaus-bauer.de/serien. Dazu gibt es ein Video: www.medienhaus-bauer.de/videos

heraus und lässt sie in einen Tank wandern – die Halme und leeren Ähren „spuckt“ er anschließend hinten aus.

„Normalerweise“, so Claudia Heiming, „kann man dieses Stroh dann direkt nach der Weizenernte pressen.“ Die war bereits am vergangenen Samstag, wurde allerdings am Ende vom Regen behindert. Deshalb musste das Stroh in diesem Jahr zunächst liegen bleiben und dann erst nochmal aufgearbeitet werden – eben gewendet und ge-

schwadet. „Zusätzliche Arbeit“, sagt Claudia Heiming lakonisch. „Aber so ist das halt mit dem Wetter.“ Landwirte sind davon abhängig, können es aber nicht beeinflussen – auch an diesem Tag nicht.

Die Weizenernte ist allerdings trotzdem besser ausgefallen als zunächst befürchtet. „Letztlich doch nur zehn bis 20 Prozent geringer als in Durchschnittsjahren“ sei der Ertrag gewesen, so Bernhard Heiming. „Allerdings war die Qualität

der Körner schlechter als sonst“ – was man etwa am geringeren Hektolitergewicht festmachen könne.

Die Heimings bringen ihr Getreide immer zur benachbarten Raiffeisen. Dort werden Gewicht, Besatz und Feuchtegrad der Ernte ermittelt und auf Wiegekarten festgehalten. „Sind die Körner zu feucht, muss man Trocknungskosten bezahlen“, so Bernhard Heiming. „Aber wir hatten Glück, 90 Prozent war trocken.“

Entsprechend ihrer Lieferung erhalten die Heimings von der Raiffeisen dann Futter. Denn der Lembecker Betrieb baut Weizen auf einer Fläche von 15 Hektar nicht zum Verkauf an, sondern zur Unterstützung der eigenen Viehzucht. „Deshalb sind die so stark gestiegenen Getreidepreise für uns auch kein Vorteil“, erläutert Claudia Heiming. Im Gegenteil: Durch die eigene Weizenproduktion sichert man sich nur 50 Prozent des benötigten und ebenfalls kostspieliger gewordenen Futters – der Betrieb muss also teuer hinzukaufen.

Bernhard Heiming schaut wieder zum Himmel. Noch ist es trocken. Trotzdem hat der Tag überaus feucht begonnen: Mit einem Wasserrohrbruch im Energieraum des Schweinestalls. „Zum Glück hat mein Bruder gerade Urlaub“, sagt Bernhard Heiming lächelnd. „Er ist Maschinenschlossler – und deshalb unser Technischer Direktor hier.“

Ausgerechnet an so einem stressigen Tag muss das passieren. Das passt gar nicht ins Konzept. Der Termin am Abend eigentlich auch nicht. Dann steht die lang geplante Radtour des Landwirtschaftlichen Ortsvereins an. Da darf Bernhard Heiming als Vorsitzender nicht fehlen. Regen kann er aber auch dafür nicht gebrauchen. Noch ein Grund, zum Himmel zu schauen.



Ein Jahr mit den Heimings

Der Weizen wird geerntet, das Stroh eingefahren